

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Saftpresse

Hauptamtlicher Abwart (51) sucht nach
Übereinkunft neue
Herausforderung
ev. auch etwas ganz anderes.

«Anzeiger» Bern

Kitzinger Zeitung

Bevölkerung soll beim »Fischsterben« helfen

250 Rustica-Buttermesser zu gewinnen.

Nach altem Rezept mit Milch- und Sirtenrahm in der Käseerei
hergestellt.

Beobachter

Stadtanzeiger
Bern

Von privat: wunderschönes, echtes
Hirschgeweihkanapee
zu verkaufen.

Ungarinnen, seit Generat.
die «Wunschpartnerinnen» vieler
Schweizer, da deutschspr., sehr be-
ständig, treu, liebev., gutaus. u.
häuslich, suchen ehrl. Lebenspart-
ner.

Blick

«Privat»-Markt

Opernmädchen, seriös und korrekt,
ist gesucht von einer seriösen Tessi-
nerfamilie mit 3 Kindern

Hippolyt ist eben kein Schema-
mensch. Während andere stereotyp
eines konkreten Weges gehen, liegt
seine Matura, für die er drei Fächer
nachzuholen hätte, «vielleicht auf dem
Schanzentsch, vielleicht in der Luft».

Glerner
Nachrichten

Kondome ein Dorn im Auge

Aargauer Tagblatt

Das Wetter im Ausland

Lage am 5. Februar, 13 Uhr MEZ

Chicago schön 0
Delhi Schnee 23
Denver schön -3

NZZ

Bieler
Tagblatt

(ap) Die britische Regierung will ei-
ne der letzten Männerbastionen für
Frauen öffnen: bis Ende 1990 sollen
auf den Kriegsschiffen der Royal
Navy auch weibliche Besatzungs-
mitglieder Dienst tun dürfen.
Grund: Knappheit an geeigneten
männlichen Bewerbern. Untersee-
boote bleiben den Frauen allerdings
auch weiter versperrt, da sie nicht
entsprechend umgebaut werden
können.

Marren-gazette

Unziemlich. Laut *Badener Tagblatt* besucht Wettingens Gemeinde-
amann ein Wettinger Restaurant nicht mehr, seit dort ein «Kloster-
menu» kreiert worden ist. Denn: Mit dem Begriff «Kloster» spiele man
nicht. Und darauf einen kräftigen Schluck «Klosterbräu»!

Schönheitsskala. Der helvetische *Sport* schilderte den spanischen
Motorradfahrer Carlos Cardus also: «Carlos Cardus, der Spanier mit den
kürzesten und krummsten Beinen, auf der Schönheitsskala näher dem
Glöckner von Notre Dame als Alain Delon.»

Schnitzer. Einen bösen Schnitzer, so findet die *Berner Zeitung*, habe
sich der Berner Baudirektor erlaubt, indem er das Couleurmuseum der
farbentragenden Studentenverbindungen auf Schloss Hünegg geschlos-
sen habe. Denn: «Die Studentenverbindungen gehören doch heute
wirklich ins Museum.» Stimmt «wirklich» wirklich?

Sprichwortbrei. «Deutsche Sprache, schwere Sprichwörter» no-
tierte die *Welt am Sonntag*, als sie bei einer ARD-Übertragung vom «Su-
per G» der Skiläufer in Courmayeur den Reporter Rubenbauer nach
dem überlegenen Siegeslauf Zurbriggen sagen hörte: «Die Verantwort-
lichen hatten sich ein Rennen ausgedacht, bei dem alle eng beinander
liegen. Doch hier trennt sich bereits die Spreu vom Weizen. Der Weizen
beginnt schon bei Nummer 2, und die Spreu heisst Pirmin Zurbriggen.»
Nur ganz am Rande fällt einem da Robert Lembke ein, der zu sagen
pflegte: «Fernsehunterhaltung ist die Kunst, die Spreu vom Weizen zu
trennen und dann zu senden.»

Windei des Kolumbus. Der amerikanische Soziologe Marvin
Cetron hat das Wissen der jungen US-Generation getestet. Von einer
kleinen Elite abgesehen, so berichtet er laut *Das Magazin*, sei der Bil-
dungsstand lamentabel schlecht. Zwei von drei jungen Erwachsenen
verstünden weder einen Artikel der *New York Times* noch seien sie im-
stande, beim Einkauf das Herausgeld zu berechnen. Von den High-
School-Absolventen wisse nur jeder dritte, dass Kolumbus vor 1750
(nämlich 1492) nach Amerika gelangt ist.

Alpen-Methusalem. Nachdem Boulevardgazetten unter Titeln
wie «Luis Trenker liegt im Sterben» Nekrolog-Präludien intoniert hat-
ten, konnte der Wiener *Kurier* melden, der durch einen Schwächeanfall
nach einer Grippe Reduzierte habe telefonisch wissen lassen: «Guat gehts
ma, a bissl aufpass'n muass i noch. I bin zwar scho 97 – aber des isch doch
koa Alter.» Trenker spazierte schon wieder in den Spitalsgängen, unter-
schreibe seine Post eigenhändig, denke bereits wieder ans Weiterschrei-
ben seiner Memoiren und habe seinen Rechtsanwalt damit beauftragt,
Richtigstellungen zu den «Berichten an der Kippe zum Nachruf» zu
verlangen.

Schutzpatron. Dem Religionslehrer Helmut Jahn ist der Hinweis
in der *Kronen*-Zeitung zu verdanken, dass es seit 1923 einen Patron für
die Journalisten gebe: «Franz von Sales, einen Heiligen, der vor rund 400
Jahren (1567–1622) lebte. Von diesem Bischof von Genf und Kirchen-
lehrer rühmte man vor allem seine Wahrheitsliebe, Überzeugungskraft,
Objektivität, Bildung und Genauigkeit und seine Achtung vor der
Würde jedes Menschen.» Der Verdacht steigt auf, dass weltweit eine be-
stimmte Spezies von Zeitungsschreibern sich einen separaten, eigenen
Schutzpatron hält.

Gedenktafeln. An Tucholsky, der knapp ein Jahr in Zürich lebte,
erinnert seit kurzem an der Limmat eine Gedenktafel. Ein Leser des *Tag-
blatts* nimmt den Anlass zum Hinweis, dass man heuer in Sachen Geden-
ktafeln im Gottfried-Keller-Jahr (100. Todestag) einiges zurechtzu-
bügeln hätte. Die Tafel am Haus, wo Keller seine Jugendzeit verbracht
habe, sei stark verschmutzt, und die erste Zeile mit dem Namen des
Hauses sei wegen einer darüberhängenden Leitung überhaupt nicht les-
bar. Und: «Auch die Gedenktafel am Haus in der oberen Kirchgasse, wo
Keller als Staatsschreiber wirkte, könnte eine Überholung ertragen.»